Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 21	Verlag: „Der Stürmer", Julius Streicher, Nürnberg, Färberstraße 10/II. Postscheckkonto: Amt Nürnberg Nr. 105. Fernsprecher: 21830. Schriftleitung: Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/I. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachm.). Fernsprecher: 21872. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	Nürnberg, 20. Mai 1943	Erscheint wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt. Nachbestellungen an den Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 8 Wochen vor Erscheinen. Preis für Geschäftsanzeigen: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil laut Preisliste.	21. Jahr 1943

Der Schrei aus dem Wald von Katyn

In ihrem Abscheu, den eine portugiesische Zeitung über den Massenmord im Walde von Katyn zum Ausdruck brachte, sagte sie, es handle sich hier um das größte und scheußlichste Verbrechen, das die Geschichte kenne. War der Massenmord von Katyn, bei dem 12 000 polnische Offiziere auf grausamste Weise hingeschlachtet wurden, wirklich die größte Massenabschlachtung, die in der Geschichte verzeichnet ist?

Wer die in der Vergangenheit geschehenen Massenmorde aufspüren will, braucht nur in der Geschichte des jüdischen Volkes Umschau zu halten; er wird dann zu seinem Erstaunen feststellen, daß das Verbrechen von Katyn Vorgänger besitzt, die wir deshalb gern unbeachtet lassen möchten, weil wir ihnen in biblischer Aufmachung begegnen, in der die begangenen Großverbrechen als heilige Taten geschildert werden, als heilige Taten, die angeblich im Auftrag Gottes und zum Heil des von Gott auserwählten jüdischen Volkes begangen wurden. Durch die Anerkennung des jüdischen Volkes als auserwähltes Volk in der christlichen Lehre ist es bis in die Gegenwart herein unterblieben, dem in der Vergangenheit Geschehenen die Würdigung zuteil werden zu lassen, die ihm gebührt. Vielleicht mußte erst der Massenmord in Katyn geschehen sein, um den Weg zu einer Schau freizumachen, die uns das als Heilbringer der Menschheit getarnte jüdische Volk endlich als das in unser Bewußtsein kommen läßt, als was es im Neuen Testament der Bibel gekennzeichnet wurde: Als Volk des Teufels und als Massenmörder seit Anfang!

Massenmord in Ägypten

Das Buch Mose berichtet: Der Jude Joseph hatte sich durch seine Wahrsagereien das Vertrauen des ägyptischen Königs ergaunert und hatte es schließlich soweit gebracht, daß ihn der König zum Vizekönig machte. Als sich der Jude Joseph im Besitz der politischen Macht im Lande Ägypten sah, ließ er die Angehörigen seiner Sippe ins Land kommen und „sie wuchsen und mehreten sich sehr" (I. Mose 47, 27). Mit Hilfe dieser Rassegenossen konnte nur der jüdische Vizekönig seine Tat vollenden. Unter seinem Schutz brachten die jüdischen Wucherer und Betrüger das ägyptische Volk in eine große Not des Leibes und der Seele. Das ägyptische Volk war den Juden zinsbar geworden. Dann kam ein neuer Pharao (König) zur Macht, der die Judengefahr erkannte und sich zur Aufgabe machte, das ägyptische Volk von der „Hand Juda" zu befreien. Er ließ die jüdischen Volksausbeuter, Wucherer und Schieber verhaften und gab Anweisung, daß diese in den Ziegeleien des Landes zur Arbeit angehalten wurden. Die Juden aber, die von sich aus behaupten, sie seien das auserwählte Gottesvolk, verbanden sich mit dem Auswurf des Landes, mit den Verbrechern und dem Untermenschentum, um durch eine Revolution die gegen sie getroffenen Maßnahmen wirkungslos zu machen. In einer festgesetzten Nacht **ermordeten sie die Kinder der Ägypter zu Tausenden.** Damit jener jüdische Massenmord in Ägypten in den Augen nichtjüdischer Betrachter eine sittliche Berechtigung findet, wird er in dem Alten

Aus dem Inhalt

Um die Entscheidung



Die Freiheit müssen wir erringen,
Wenn wir die Schergen niederzwingen,
Die in Alljudas Diensten steh'n.
Es muß mit ihnen untergeh'n.

Die Juden sind unser Unglück!

Testament der Bibel Gott zugeschrieben. Das Buch Mose schreibt:

„Und zur Mitternacht schlug Gott der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland, von dem ersten Sohn Pharaos, der auf seinem Throne saß, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis" (II. Mos. 12, 29).

Es war zu spät gewesen, als das ägyptische Volk sich gegen die fremdrassigen Massenmörder erhob und sie aus dem Lande trieb. Ägypten konnte sich von dem Unheil, das durch die Juden in ihr Land gekommen war, nie mehr erholen.

Massenmord in Kanaan

Wer leben will, ohne selbst zu arbeiten, muß sich darauf besinnen, wie er von der Arbeit anderer leben könne. So kam es, daß die durch die Sinaiwüste wandernden Juden sich zum Ziele setzten, in ein neues „Gelobtes Land" einzubrechen und es ihren Zwecken dienstbar zu machen. Dieses Land war Kanaan, in dem „Milch und Honig floß". Es war ein Land mit blühender Viehzucht und blühendem Ackerbau. Ein Land mit Blumen und Wiesen, ein Land mit Gärten und Bäumen, ein Land, in dem es die herrlichsten Früchte gab. Und also sprach Mose zum jüdischen Volke:

„Und wenn Jahwe, Dein Gott, Kanaan Dir preisgegeben und Du es besiegt haben wirst, so sollst Du den Bann an diesem Lande vollstrecken (d. h., die Juden sollen mit Stumpf und Stiel Männer, Frauen und Kinder und selbst das Vieh ausrotten!). Du darfst diesem Lande weder Friedensbedingungen auferlegen, noch Gnade üben." (5. Mose 7, 2.)

Mit diesem Bannfluch im Herzen und mit dem Willen, ihn zu vollstrecken, zogen die Juden gen Kanaan. Mit List und Verrat gelang es ihnen, in das „Gelobte Land" einzubrechen. Und sie taten, was ihnen von Mose im Namen des Gottes Jahwe befohlen war:

„Und sie vollstreckten an allem, was sich in der Stadt befand, an Männern, wie an Weibern, den jungen und alten, wie an Rindern, Schafen und Eseln den Bann mit dem Schwerte".

Sie ermordeten zu Hunderttausenden die Männer des Landes, die sich gegen die fremdrassigen Eindringlinge zur Wehr setzten, und schändeten die unbeschlafenen (jungfräulichen) Töchter des Landes. Noch heute zeugen die Ruinen der Städte des Landes Kanaan von dem Großverbrechen, das an jenem Bauernvolke durch die Hand Judas geschehen war.

Massenmord in Persien

Als die jüdischen Ausbeuter und Groß-erbrecher das Land Kanaan zugrunde erichtet hatten, begaben sie sich in das Gelobte Land" der Perser. In ein Land, n dem ebenfalls Milch und Honig floß. uch dorthin waren sie gekommen mit em heimlichen Ziel, durch List und chläue sich das Verbleiben im Lande zu chern und am Ende in diesem Lande enfalls die Herrschaft an sich zu reißen. ort war ein König zur Regierung gemmen, der sich Xerxes nannte und den e jüdische Geschichte, herein bis in sere Tage, als Ahasverus, bezeichnet. ieser König hatte einen Kanzler naens Haman. Dieser war ein besorgter etreuer des persischen Volkes. Als er kannt hatte, daß dem persischen Volk rch die jüdischen Wucherer und Schie- r Unheil drohe, ging er zum König d sagte also:

Eine Prophezeiung Trotzkys

Der vor zwei Jahren in Mexiko ermordete jüdische Mordbrenner und sowjetrussische Kriegsminister Leo Trotzky schrieb im Jahre 1932 in der „North-China Daily News":

„Sollte Hitler in Deutschland siegreich sein, so wäre das der Untergang des Bolschewismus in der Sowjetunion."

Diese jüdische Prophezeiung ist auf dem besten Wege, in Erfüllung zu gehen.

„Es ist ein Volk zerstreuet und teilt sich unter alle Völker in allen Ländern Deines Königreiches. Ihr Gesetz ist anders, denn das aller Völker, und sie handeln nicht nach Deinen Gesetzen. Es ziemet dem König nicht, daß er dies duldet" (Esther 3, 8).

Als die Juden sahen, daß die Gefahr ihrer Austreibung nahe war, brachten sie es durch bestochene Mittelsleute fertig, daß der König die jüdische Dirne Esther sich zu Willen machte. Sie wurde sein Lieblingsweib und erreichte es, daß die Austreibung der Juden unterblieb. Sie ließ den Kanzler Haman beim König verleumden, er trachte nach der Herrschaft im Lande. So fand sich der König auf die Bitten Esthers hin bereit, Haman und seine zehn Söhne hängen zu lassen und an seiner Stelle den Oheim der Esther, Mardochai, zum Kanzler zu machen. Mardochai aber gab an die Judenschaft des Landes die geheime Anweisung hinaus, sich der Judengegner des persischen Reiches gewaltsam zu entledigen.

„Und zu Schloß Susan erwürgeten die Juden 500 Mann. Dazu erwürgeten sie Parsadatha, Daöphan, Asphata, Paratha, Adalja, Aridatha, Parmastha, Arisai, Aridai, Vajesatha und die zehn Söhne Hamans.

„Und die Juden zu Susa versammelten sich auch am 14. Tage des Monats Adar und erwürgeten zu Susa nochmal 300 Mann.

Aber auch die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und erwürgeten ihrer Feinde 75 000."

75 000 Perser, 75 000 Antisemiten (Judengegner), die Auslese des Landes wurden also in einer Blutnacht bestialisch ermordet.

Massenmord im Jahre 66 n. Chr.

Als das Land Palästina dem römischen Weltreich einverleibt worden war, waren es immer wieder die Juden, die sich der Oberhoheit der römischen Kaiser nicht unterwerfen wollten. Soweit sie es taten, geschah es nur äußerlich. In ihrem Innern aber sannen sie immer wieder darauf, die Gesetze zu umgehen und die staatliche Ordnung zu zerstören. Ja, ihr heimliches Ziel war es, das Römerreich zum Einsturz zu bringen und sich selbst zum Herrn derer zu machen, von denen sie sich in ihrem Herrschaftswillen niedergehalten sahen. Der römische Schriftsteller Tacitus warnte den Kaiser in Rom, indem er schrieb: **„Juda will sich der Weltherrschaft bemächtigen"**. Es war den Juden gelungen, in allen großen Städten, hinüber bis nach Nordafrika, eine Revolte anzuzetteln. Wiederum hatten die Juden sich dabei des Auswurfs der großen Städte des Römerreichs für ihre dunklen Pläne zu bedienen gewußt. Im August des Jahres 66 n. Chr. entbrannte eine blutige Revolution. Die in Palästina ansässigen Römer und Griechen wurden in Massen niedergemetzelt. Geschichtsschreiber jener Zeit berichten, **daß nahezu eine Million Nichtjuden dabei ermordet wurden.** Nachdem sich der Feldherr Gallus, der Beauftragte des Kaisers Nero, vergeblich bemüht hatte, den von den Juden angezettelten Aufstand niederzuschlagen, war es endlich den Soldatenführern Vespasian und Titus gelungen, die befestigte Judenstadt Jerusalem einzunehmen.

Massenmord im Jahre 116 n. Chr.

Wenn die römischen Kaiser geglaubt hatten, mit der Zerstörung der jüdischen Tempelstadt Jerusalem das jüdische Verlangen nach Weltherrschaft gebrochen zu haben, dann sollte schon bald darauf ein neues Geschehen solche Erwartung in furchtbarer Weise enttäuschen. Ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 116 n. Chr., loderte der von den Juden geschürte Weltbrand aufs neue wieder auf. Wieder war der Pöbel der großen Städte in Vorderasien und Nordafrika bereit, im Auftrage der jüdischen Hetzer in ein Massenblutbad zu steigen. Wie griechische Geschichtsschreiber berichten, wurden allein auf der Insel Zypern und in Kyrene **500 000 nichtjüdische Männer, Frauen und Kinder massakriert.** Kaiser Trajan schlug den Aufruhr nieder. Er ließ jüdische Haupthetzer, deren man habhaft werden konnte, hinrichten. Er unterließ es aber, die jüdische Rasse in ihrer Gesamtheit auszurotten. So kam es, daß der Keim des Aufruhrs heimlich weiterfraß, bis die neue Stunde gekommen war.

Massenmord im Jahre 134 n. Chr.

Kaum waren 18 Jahre vergangen, da gelangten nach Rom wiederum Nachrichten, die erkennen ließen, daß der jüdische Zerstörer aufs neue am Werke sei. Im Jahre 134 n. Chr. bebte wiederum das ganze römische Reich unter dem von Alljuda geschürten Aufstand. Wiederum war es der von Juden aufgehetzte Pöbel der Städte Kleinasiens, der sich als geborenes Verbrechertum dazu bereitfand, sich für jüdische Interessen einzusetzen. Der Häuptling dieser neuen jüdischen Revolution war der Jude Akiba ben Josef. Er hatte an alle Judengemeinden des römischen Weltreiches die Verkündung herausgegeben, das messianische Weltreich hätte seinen Anfang genommen. Seinen Rassegenossen Bar Kochba aber rief er zum Messias aus. Wieder geschahen entsetzliche Metzeleien in den Städten und auf dem Lande an nichtjüdischen Männern, Frauen und Kindern. Der besondere Haß der jüdischen Bolschewisten jener Tage galt den Anhängern der damals noch jungen Christusbewegung. Sie wurden nicht nur getötet, sondern zu Tode gemartert. Wiederum mußten die Soldaten des römischen Reiches (darunter viele Freiwillige aus Germanien) in einem vom Kaiser Hadrian geführten Feldzug ihr Leben opfern, bis es endlich gelungen war, auch diese Judenrevolte niederzuschlagen. **Wiederum waren es Hunderttausende nichtjüdischer Männer, Frauen und Kinder gewesen, die dem grauenhaften jüdischen Blutrausch jener Tage zum Opfer fielen.**

Massenmord in Frankreich

Seit dem Zusammenbruch des römischen Weltreiches hatten die Juden sich über ganz Europa ausgebreitet. Und überall, wohin sie kamen, erfüllten sie sich als das, als was sie seit Jahrtausenden sich geoffenbart haben: Volksausbeuter, Volksaufwiegler und Großverbrecher. Wer da geglaubt hatte, die christliche Taufe würde zu einer Bekehrung der Juden, zu einer sittlichen Lebensführung und damit zu einer nützlichen Einordnung in die menschliche Gesellschaft führen, der mußte immer wieder die Erfahrung machen, daß der Jude immer Jude bleibt, weil er es bleiben muß. Das ist der Fluch, den das jüdische Geschöpf seit Urväterzeiten in seinem Blute trägt. So mußte es kommen, daß am Ende des 18. Jahrhunderts die Juden aufs neue begannen, die Brandfackel der Revolution in ein friedliches Volk zu werfen. Die Juden waren es, die im Bunde mit Judenknechten jener Zeit die große Revolution in Frankreich schufen, **bei der wiederum Hunderttausende nichtjüdischer Menschen ihr Leben lassen mußten.** Diese Revolution hat besonders dazu geführt, daß der französische Adel, soweit es ihm nicht gelungen war, ins Ausland zu fliehen, ein grausames Ende fand.

Massenmord in Rußland

Auch die auf das Schuldkonto Alljudas kommenden Revolutionen im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts hatten dazu geführt, daß in fast allen großen Ländern viele Tausende von Nichtjuden ihr Leben lassen mußten. Jene Revolutionen aber wurden in den Schatten gestellt durch das, was am Ende des ersten Weltkrieges über die Völker des russischen Reiches hereinbrach. Unter dem Zeichen Sichel und Hammer in der blutroten Fahne des Aufruhrs hatten sich den jüdisch-bolschewistischen Bluthunden neben geborenem Großstadtverbrechertum auch irregeführte Arbeiter und Bauern verschrieben, eine Revolution in das Land zu tragen, **bei der ungezählte Millionen Hasser der Juden hingeschlachtet wurden.** Hingeschlachtet mit einer Grausamkeit, die nur Menschen eigen ist, die dazu verdammt sind, sich als Teufel zu erfüllen.

Das also ist der Weg Alljudas durch die Weltgeschichte: Ein riesengroßer Massenmord, begangen an nichtjüdischen Menschen. Wenn an all diesem Geschehen, bis herein in die Gegenwart, die Völker der Nichtjuden achtlos und sorglos vorbeigegangen sind, so war es eine von jüdischen Söldlingen gezüchtete Unwissenheit und eine innere Anständigkeit, die nicht glauben wollte, solange sie nicht sah. Und die nicht glauben wollte, weil man sich zu gut fühlte, das Geschehen für möglich zu halten. Nun aber sind die Massengräber im Walde von Katyn geöffnet und schreien hinein in die Augen und Herzen derer, die gekommen sind aus allen Ländern Europas, um zu sehen und zu schauen. Nun gibt es kein Leugnen mehr. Die geschehene Tat schreit zum Himmel. Die Tat im Walde von Katyn schreit zum Himmel auch für jene Massenmorde, die den Weg bereitet haben, den Alljuda gegangen ist, herein bis in unsere Zeit.

Julius Streicher.

Nur der Sieg über
Alljuda
gibt der Welt den
Frieden!

Die Juden sind schuld am Kriege!

Verlag „Der Stürmer" Nürnberg

Hauptschriftleiter: Ernst Hiemer. Verlagsleiter i. V. Otto Gaßner, verantw. für Anzeigen: Gustav Biermann. Druck: Willmy, sämtlich in Nürnberg. Z. Z. Preisliste Nr. 7 gültig.

Ein englischer Staatsmann urteilt über die Juden

Es ist noch nicht lange her, da schrieb ein englischer Staatsmann folgendes vernichtendes Urteil über die Tätigkeit der Juden, vor allem über ihren Anteil an der bolschewistischen Revolution in Rußland:

„Die Leidenschaft für Revolutionen ist für die Juden nichts Neues. Das haben wir bei den Manifestationen eines Spartakus Weißhaupt, eines Karl Marx, einer Rosa Luxemburg und einer Emma Goldmann festgestellt! Es handelt sich dabei um eine Weltverschwörung, die von den niedrigsten Trieben eingegeben wird und die darauf abzielt, die Kultur zu zerstören und auf diese Weise eine Gleichheit herzustellen, die auf anderem Wege nicht erreicht werden kann. Frau Webster (eine amerikanische Kämpferin gegen das Judentum — Der Berichter) hat gezeigt, daß die Juden eine ungeheure wichtige Rolle in der Französischen Revolution gespielt haben.

Jene jüdische Weltverschwörung ist die Ursache aller revolutionären Bewegungen des ganzen neunzehnten Jahrhunderts gewesen. An ihnen haben Tausende von fragwürdigen Elementen teilgenommen, die zur Hefe der großen europäischen und amerikanischen Städte gehörten. Das russische Volk ist ganz in die Krallen dieser entmenschten Individuen geraten und wird vollständig vom Judentum beherrscht. Wir wollen gar nicht aufzählen, wie groß der Einfluß der internationalen Juden in der bolschewistischen Revolution war. Auf jeden Fall steht fest, daß der jüdische Einfluß ein beträchtlicher war. Er war größer als jeder andere Einfluß. Mit Ausnahme von Lenin (der ein Halbjude war) waren alle leitenden Kräfte des Bolschewismus Juden. Litwinoff, Sinowiew, Krassin und Radeck sind alles Juden.

Die Juden, und in einigen Fällen die Jüdinnen, haben einen großen, wenn nicht gar ausschließlichen Teil an der Organisation der Schreckensherrschaft, die heute die Geißel Rußlands bildet, gehabt. Juden waren es, die in Ungarn herrschten, als Bela Khun an der Macht war. Ebenso war es auch in Deutschland, als der Bolschewismus die Schwäche des deutschen Volkes ausnützte, um ins Land einzufallen. Ohne Zweifel schlossen sich den Juden auch Nichtjuden an. Aber wenn wir in all diesen Fällen die Zahl der beteiligten Juden betrachten, die den Bolschewismus entfesselt und unterstützt haben, dann sind wir sprachlos."

Wer diese Worte geschrieben hat, hat die Judenfrage erkannt. Und wer schrieb diese Worte? Ein nationalsozialistischer Propagandist? Oder ein faschistischer Minister? Nein. Der Schreiber dieser Worte war niemand anders als Winston Churchill! Er wußte, daß der Bolschewismus mit dem Judentum gleichzusetzen ist. Er wußte das zu einer Zeit, als er noch kein Bündnis mit dem Bolschewismus geschlossen hatte. Heute hat er seine heiligste Erkenntnis verraten. Er ist zum Kämpfer für Judentum und Bolschewismus geworden.

H. E.

Moriz Spiegelberg

Der Jude in Schillers Räubern

Viele Leser des Schauspieles „Die Räuber" werden sich gar nicht bewußt, daß Schiller in Moriz Spiegelberg einen waschechten Juden zeichnete, den man mit seinen Umsturzplänen einen Vorläufer des Kommunisten Kurt Eisner oder des Bolschewiken Leo Trotzky nennen kann. Ja, dieser Spiegelberg plant sogar ein Manifest, in dem er alle Juden auffordern will, nach Palästina zu übersiedeln. Man bedenke, daß dies Schiller vor mehr als 160 Jahren schrieb, wo es noch weit und breit keinen Zionismus gab. Und so wird der Jude Spiegelberg vom Dichter als Vorkämpfer nicht nur des Bolschewismus, sondern auch des Zionismus dargestellt.

In der zweiten Szene des ersten Aktes sitzen der auf der Flucht befindliche Graf Karl von Moor und Moriz Spiegelberg in einer Schenke in Sachsen. Um den jungen Grafen, der mit der zeitgenössischen Literatur nicht einverstanden ist, in die richtige Stimmung zu versetzen, rät ihm Spiegelberg, die Bücher des Juden Flavius Josephus, der die Kämpfe der Juden mit den alten Römern beschrieb, zu lesen. „Den Josephus mußt du lesen", ruft er ihm zu, um dann noch eindringlicher zu wiederholen: „Lies den Josephus, ich bitte dich darum."

Moor, der einige Fehltritte begangen hat, ist in verzweifelter Stimmung; das nützt der gerissene Jude aus, um ihn für seine Pläne zu gewinnen. Moor sagt:

„Stelle mich vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnenklöster sein sollen."

Spiegelberg (aufspringend): „Bravo! Bravissimo! Du bringst mich eben recht auf das Chapitre. Ich will dir was ins Ohr sagen, Moor, das schon lang mit mir umgeht, und du bist der Mann dazu — sauf, Bruder, sauf! — Wie wär's, wenn wir Juden würden und das Königreich wieder aufs Tapet brächten!"

Moor (lacht aus vollem Halse): „Ah! Nun merk ich — nun merk ich — Du willst die Vorhaut aus der Mode bringen, weil der Barbier die deinige schon hat?"

Spiegelberg: „Daß dich, Bärenhäuter! Ich bin freilich wunderbarerweise schon voraus beschnitten. Aber, sag, ist das nicht ein schlauer und herzhafter Plan? Wir lassen ein Manifest ausgehen in alle vier Enden der Welt und zitieren nach Palästina, was kein Schweinefleisch ißt. Da beweis ich nun durch triftige Dokumente, Herodes, der Vierfürst, sei mein Großahnherr gewesen, und so ferner. Das wird ein Victoria abgeben. Kerl, wenn sie wieder ins Trockene kommen und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Jetzt frisch mit den Türken aus Asien, weils Eisen noch warm ist, und Zedern gehauen aus dem Libanon, und Schiffe gebaut, und geschachert mit alten Borten und Schnallen das ganze Volk."

Klar geht aus dieser Szene hervor, daß uns Schiller einen beschnittenen Juden zu jener Zeit vorführen wollte. Als Wolfgang Heribert Freiherr von Dalberg, der Intendant des Hoftheaters in Mannheim, „Die Räuber" gelesen hatte, erklärte er sich unter der Bedingung bereit, sie aufzuführen, wenn Schiller verschiedene Szenen, die sich für eine Hofbühne nicht eigneten, streiche oder umarbeite. Auch die ganze zweite Szene zwischen Moor und Spiegelberg mußte wegfallen; sie entsprach offenbar den humanitär-liberalen Anschauungen Dalbergs, der Freimaurer war, nicht. Auch in den ersten Ausgaben fehlte die Szene oder doch das oben angeführte Gespräch. Die späteren Ausgaben von Schillers Werken haben den ursprünglichen Text wieder ungekürzt aufgenommen, aber bei Aufführungen auf den Bühnen wurde das Gespräch in der Regel ausgelassen, da die meisten Theaterdirektoren und viele Schauspieler Juden waren,

Dr. J.

Die Judensäue

Schon im deutschen Mittelalter gab es entschiedene Judengegner. Sie bekämpften den Juden, aber nicht aus rassischen Überlegungen, sondern aus wirtschaftlichen. Die Raffgier der Juden und ihr betrügerisches Geschäftsgebaren störten die Wirtschaft in empfindlichem Maße. Dazu kamen für die Judengegner dieser Zeit auch noch religiöse Gründe. Man lehnte den Juden ab, weil er von den Christusmördern abstamme und betrachtete die Juden als verworfenes Volk, für das jeder Abscheu als berechtigt empfunden wurde.

Diese ablehnende Einstellung gegenüber den Juden hat gelegentlich auch in plastischen Werken einen karikaturistischen Ausdruck gefunden. Zu diesen Schöpfungen gehören vor allem die sogenannten „Judensäue", die verschiedentlich in mittelalterlichen Kirchen zu finden sind. Eine von ihnen ist in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Stadtkirche von Wittenberg angebracht. Sie stellt ein Schwein dar, das einen Juden säugt, während ein Rabbi den Schwanz des Tieres in die Höhe hebt. Das Chorgestühl des Domes in Köln zum Beispiel zeigt außer mannigfachem anderem Schnitzwerk ebenfalls eine Judensau. Zwei Männer, die durch Sabbathüte auf dem Kopf als Juden gekennzeichnet sind, stehen um ein Schwein herum, das einen dritten Juden säugt.

Auch in anderen Kirchen sind ähnliche Darstellungen aus dem Mittelalter bewahrt geblieben. Sie wollten in dem derben Humor vergangener Jahrhunderte den Juden als minderwertiges Wesen dem Spott der Beschauer preisgeben und dadurch auf ihre Weise judengegnerische Propaganda treiben.

Professor Dr. L. Franz.

Die Schuld der Freimaurerei

Erklärung eines französischen Staatssekretärs

Je mehr man sich mit der Geschichte des Bolschewismus beschäftigt, desto deutlicher erkennt man die Rolle, die die Freimaurerei bei der Bolschewisierung der Völker gespielt hat. Weit davon entfernt, eine bloße Spielerei und ein Wohltätigkeitsverein zu sein, war sie das gefährlichste Werkzeug in der Hand des Weltjudentums. Diese Erkenntnis ringt sich überall mehr durch. Auch in Frankreich erkennt man jetzt das unheimliche Wirken dieser geheimen Macht.

Admiral Platon, Staatssekretär in der französischen Regierung, gab kürzlich folgende Erklärung ab:

„Ich spreche vor allem von der wesentlichsten Frage, die mit der nationalen Revolution innig verbunden ist, von der Frage der Freimaurerei. Es gibt gewisse Leute, die da glauben, daß die Freimaurerei weniger wichtig ist als die Judenfrage und der Bolschewismus. Ich persönlich glaube, daß die Freimaurerfrage die Hauptangelegenheit ist. Die Freimaurerei ist der geometrische Ort für all das, was sich der nationalen Revolution entgegenstellt. Dieser Frage werde ich mich mit allen Kräften, die mir zur Verfügung stehen, widmen..."

Was ein geometrischer Ort ist, wissen wir alle noch von der Schule her. Der Kreis ist z. B. der geometrische Ort für alle Punkte, die von einem gegebenen Punkt (Mittelpunkt) gleichen Abstand haben. So ist die Freimaurerei der geometrische Ort, die Sammellinie, auf der sich all jene treffen, die gegen die völkische Erneuerung der europäischen Völker eingestellt sind. Man gehe nur den Quellen der Flüsteragitation nach und man wird finden, daß frühere Freimaurerbrüder dahinter stecken, die durch Nadelstiche von Mund zu Mund das betreiben, was sie in ihren Freimaurerlogen nicht mehr hinter verschlossenen Türen betreiben können, nämlich die Zermürbung der völkischen Kräfte, um auf den Ruinen der Völker Jehovas Tempel der jüdischen Weltherrschaft aufbauen zu können.

Dr. H. E.

Ein Römer über die Juden

Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte in Rom der Philosoph Celsus, der unter dem Titel „Das wahre Wort" eine Streitschrift gegen das Christentum verfaßte. Darin beschäftigt er sich auch mit der Judenfrage und schreibt:

„Die Juden sind aus Ägypten entlaufene Sklaven, haben nie irgend etwas Bedeutendes geleistet und sind niemals in Ansehen oder Wert gestanden."

„Die Rasse der Juden ist ähnlich einem Knäuel von Fledermäusen oder Ameisen, welche aus einem Loche hervorkommen, oder Fröschen, welche an einer Pfütze Sitzung halten, oder Regenwürmern, welche in der Ecke eines Schlammes zur Versammlung kommen und unter einander streiten, wer von ihnen sündiger sei, und welche sagen: Alles offenbart uns zuerst Gott und kündigt es uns vorher an und die ganze Welt und den himmlischen Lauf verlassend und die so große Erde übersehend, wohnt er allein in unserer Mitte, sendet an uns allein Herolde und hört nicht auf, zu schicken und zu suchen, damit wir immer mit ihm zusammen seien. Es ist bei ihnen wie bei den Würmern, die da sprechen: Es ist ein Gott! Denn nach ihm kommen wir, die wie von ihm geworden sind, durchaus Gott ähnlich; und uns ist alles unterworfen, Erde und Wasser und Luft und Gestirne und unseretwegen ist Alles und uns zu dienen, ist es geordnet!"

Ausgezeichnet charakterisiert hier der alte Römer Celsus die Überheblichkeit des Judentums, das sich in seiner maßlosen Selbstüberschätzung zu allen Zeiten gottgesegnet und gottähnlich hielt. Nicht nur im Alten Testament und im Talmud kann man darüber lesen, auch in der Gegenwart stehen die Juden auf dem gleichen Standpunkt: „Der Israelite ist der Botschafter des Gottesreiches auf Erden", schrieb der Rabbiner von Memel, Dr. J. Rülf, und Jakob Klatzkin erklärte: „Die Juden sind göttlicher Tau inmitten der Völker."

Ebenso hat Celsus die jüdische Weltherrschaftssucht richtig erkannt und gezeichnet, indem er dem jüdischen Gewürm die Worte in den Mund legt: Uns ist Alles unterworfen und unseretwegen ist Alles und uns zu dienen, ist es geordnet! Es sind sinngemäß dieselben Worte, wenn der Judenstämmling Wilhelm Marr schreibt: „Das Judentum hat die Welt besiegt, sich untertan gemacht. Dem Judentum gehört die Zukunft und das Leben."

Rülf, Klatzkin und Marr haben zu früh gejubelt, denn heute sind alle jüdischen Prophezeiungen wie Seifenblasen zerplatzt, die Zukunft und Leben gehören den anderen Völkern, und der römische Philosoph hat Recht behalten, daß er die Juden Fledermäuse, Frösche und Regenwürmer nannte und sich über sie lustig machte.

Dr. J.

Der Hochgradfreimaurer

Roosevelts Freimaurerbund

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Judenstämmling Franklin Delano Roosevelt, ist einer der obersten Freimaurer Amerikas. Am 28. Februar 1929 erhielt er in Albany im Staate New-York den 32. Grad und damit Titel und Würde eines „Erhabenen Fürsten des Königlichen Geheimnisses". Sämtliche Freimaurerlogen der ganzen Welt arbeiten fieberhaft daran, das Streben der Juden nach der Erringung der Weltherrschaft zu verwirklichen. Auf den Freimaurerlogen der anderen Länder Amerikas wurde Roosevelts Bildnis aufgehängt zum Zeichen ihrer Unterwerfung unter seinen Willen.

Es ist interessant, nachzulesen, wie Roosevelts Halsband, das Abzeichen des 32. Grades der Freimaurerei, aussieht. Das von den beiden Juden Lennhoff und Posner herausgegebene „Internationale Freimaurerlexikon" (Zürich-Leipzig-Wien 1932) beschreibt das Halsband auf Seite 154 wie folgt:

„Schwarzes, silbern gesäumtes, hochrot gefüttertes Halsband mit rotgesticktem teutonischem Kreuz, silberner Doppeladler in der Mitte. Daran hängend ein Kreuz mit der Ziffer 32."

Mit diesem Halsband geschmückt tritt also Roosevelt als „Erhabener Fürst des Königlichen Geheimnisses" vor seine Juden in der Freimaurerloge, um aus ihrem Munde die Befehle Alljudas zu vernehmen.



(Stürmer-Archiv)

Ein Schnappschuß aus vergangener Zeit

Der gutgläubige Bauer hat das Geschäft mit dem Viehjuden abgeschlossen. Er ahnt noch nicht, daß er sich einem Teufel in Menschengestalt ausgeliefert hat.

Ziel des Bolschewismus:
Jüdische Weltherrschaft

Viele Europäer sind sich über das Wesen des Bolschewismus noch nicht im klaren. Sie sehen in ihm nur eine politische Form, die das russische Staatsleben augenblicklich angenommen hat. Sie glauben, er wäre nur ein staatliches Experiment russischer Menschen. Dabei kommt es ihnen garnicht zum Bewußtsein, daß der Bolschewismus diejenige Staatsform ist, die sich der Weltjude ausgedacht hat, um alle Völker dieser Erde unter das Joch seiner Herrschaft beugen zu können. Mit welcher Zielstrebigkeit das Weltjudentum dabei vorgeht, ist aus der Rede des Halbjuden Lenin über „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" ersichtlich, die in den gesammelten Werken Lenins nachzulesen ist. Lenin schrieb:

„Dadurch, daß wir die jetzige führende Schicht restlos liquidieren, wird unser Sieg in Europa in seiner Gesamtheit auf ebenso wenig Hindernisse stoßen, wie das in Rußland geschah. Die Sowjets kennen keine „Freiheit" und „Gerechtigkeit". Wir sind die Herren. Uns ist die Aufgabe der Unterdrückung anvertraut. Absolute Rücksichtslosigkeit ist unsere Pflicht. In Ausübung dieser Pflicht ist höchste Grausamkeit ein Verdienst. Durch einen absoluten Terror, in dessen Dienst wir den Betrug, jeden Verrat und jede Lüge stellen, werden wir die Menschen auf jenes tiefste Niveau herabpressen, das sie allein zu jenem gleichförmigen und allein handzuhabenden Instrument macht, das wir für unsere Macht brauchen. Es bestehen alle Aussichten, durch Zerstörung der Lebensbedingungen in Europa und Amerika und durch die Organisierung der Verbrechen und Verbrecher den Boden unter den Füßen der ahnungslosen Bourgeoisie zu erschüttern.

Dabei sollen wir uns mit vollendeter Verstellungskunst sogar den kapitalistischen Westmächten anschließen und ihre egoistischen Bestrebungen unterstützen. Wir sollen Verträge, ja Bündnisse mit ihnen abschließen und sie auf diese Weise in Sicherheit wiegen.

Wenn wir schließlich ihre Widerstandskraft so ausgehöhlt haben, daß ihre Regierungen nur noch scheinbar festen Boden unter den Füßen haben, sollen sie sich angeblich zu unserer Hilfe zu Abenteuern verleiten lassen, bei denen wir sie zugrunde gehen lassen, um dann auf ihren Ruinen unsere Herrschaft zu errichten. Denn unser Ziel ist und muß bleiben: die Weltherrschaft."

So sprach und schrieb der Halbjude Lenin. Sein Nachfolger und Testamentsvollstrecker Stalin ist eifrig bemüht, die Politik zu verfolgen, die hier in klarer Weise niedergelegt wurde. Lenins Worte zeigen die zerstörende Kraft des Bolschewismus, seine unmenschliche Grausamkeit, sein Bestreben, alle Länder der Welt zu erfassen, in allen Völkern die führende Schicht zu „liquidieren", überall das Verbrecherwesen zu organisieren und in den Dienst der jüdischen Welteroberungsidee zu stellen. Lenins Worte zeigen aber auch, unter welchen Gesichtspunkten das Zusammengehen der Sowjetunion mit den demokratischen Westmächten gedacht war. Sie weisen England und den Vereinigten Staaten ihre Rollen in diesem jüdischen Kriege an.

Uns Deutschen zeigen die Worte Lenins, wie ernst und wie notwendig der europäische Verteidigungskampf gegen den Bolschewismus ist. Wenn unsere Wehrmacht und unsere Verbündeten den Bolschewismus aus dem Osten Europas verdrängen, dann zertreten wir der jüdischen Schlange den Kopf.

Dr. E.



Der Grammophon-Salomon

Zum Arbeiten ist er zu faul und darum verdient er sich seinen Lebensunterhalt als „Hofmusikant". Seine Rassegenossen sagen von ihm, er habe den Kinderwagen gestohlen, das Grammophon gemaust und die Schallplatten geklaut.

Jüdische Betrüger
Neuer jüdischer Erwerbszweig

Seit einigen Monaten ist in Budapest ein neuer jüdischer Erwerbszweig zu hoher Blüte gekommen. Es handelt sich um jüdische Paßfälscher. Budapester Juden machten aus der eigenen und der Not ihrer Rassegenossen eine Tugend, indem sie Büros gründeten, die erwerbsmäßig falsche Personalausweise und Abstammungsurkunden herstellen. Obwohl die Polizei schon in der Vergangenheit zahlreiche dieser Fälscherzentralen aushob, tauchen immer wieder Juden auf, die mit gefälschten Papieren das zu verbergen suchen, was ihr Gesicht auf den ersten Blick verrät: daß sie eben Juden sind!

Nun verhaftete die Polizei in Budapest neuerdings eine Bande jüdischer Paßfälscher. Gleichzeitig hielt sie eine unvermutete Razzia in einem Budapester Judenviertel ab und erzielte dabei überraschende Erfolge. Die Herstellung falscher Personalausweise diente in diesem Falle dem Zweck, den ungesetzlich nach Ungarn gekommenen Juden den Aufenthalt zu ermöglichen. Auch die Bestimmungen der ungarischen Judengesetze sollten auf diese Weise unwirksam gemacht werden. Es vergeht kein Tag, an dem die ungarischen Zeitungen nicht von Dokumentenfälschungen berichten, die alle auf das Konto der verbrecherischen Juden fallen.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn es in Ungarn Kreise gibt, die eine wesentliche Verschärfung der augenblicklichen Judengesetze fordern, um den Juden ein für allemal Einhalt zu gebieten.

H. W.



Der Isaak mit der Schrumpfnase

Unser Bildberichter schrieb zu dieser Aufnahme: „... Der Isaak soll — nach den Aussagen seiner gleichaltrigen Rassegenossen im Ghetto — als Kind den größten Synagogenschlüssel in der ganzen Judenschule gehabt haben. Bei einer Rauferei soll ihm aber später die Nase eingeschlagen worden sein. Übrig blieb nur noch ein Judennasenstummel ...".



Affe oder Mensch?

Ein jüdischer Schnorrer aus dem Osten



Und das ist bolschewistische „Kultur"!

Die beiden Aufnahmen fertigte ein Stürmerfreund im Osten. Er schrieb dem Stürmer: „... Früher brachtest Du manche Bilder, die mir zu kraß und übertrieben schienen. Heute aber sehe ich mit eigenen Augen, welch furchtbares Unglück der Jude mit dem Bolschewismus schuf .... Die Juden sind wirklich Teufel in Menschengestalt ...."



(Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv)

Hat dieser Ostjude Spatzen unter dem Hute?

Nein, er hat keine Spatzen, dafür aber um so mehr Läuse!